

Vor Ort 3
Grétry
Mozart
Reicha



Fund stücke 02/06

BEETHOVEN
ORCHESTER
/ BONN



Fundstücke
Vor Ort 3/Hofkapelle

Do 02/06/2022 20:00
La Redoute

Keita Yamamoto → Oboe
Hans-Joachim Mohrmann
→ Klarinette
Gillian Williams → Horn
Emmanuel Klos → Fagott
Beethoven Orchester Bonn
Andreas Spering → Dirigent

ANDRÉ GRÉTRY 1741—1813
Ouverture zu *L'Amant jaloux*

+

WOLFGANG AMADEUS MOZART
1756—1791
Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b

Allegro
Adagio
Andantino con variazioni

Pause

JOSEF REICHA 1752—1795
Sinfonie Es-Dur ReiR 1.02

Maestoso – Allegro con spirito
Andante con Espressione
Menuetto – Trio – Menuetto da capo
Allegro assai

Josef Reicha und der Wandel der musikalischen Werte am kurkölnischen Hof

John D. Wilson, Wien



Am 28. Juni 1785 erschien Josef Reicha vor der Geheimen Staatskonferenz im Bonner kurfürstlichen Schloss. Ein Mann, der wichtigste unter ihnen, war Reicha bereits bekannt: Kurfürst Maximilian Franz. Vor etwa sieben Jahren war der böhmische Cellovirtuose in einer Akademie der Ton-

künstler-Societät in der Wiener Hofburg erfolgreich aufgetreten. Der 22jährige musikbegeisterte Erzherzog muss von der Aufführung äußerst beeindruckt gewesen sein. (Wie Leopold Mozart auch – Januar 1778 berichtete er seinem Sohn von einem Konzert in Salzburg wertschätzend: »Der Reicha ist ein ganzer Kerl.«) Nun wollte der neue Kurfürst seine Hofkapelle erweitern, wobei die Instrumentalmusik einen besonders hohen Stellenwert einnehmen soll. Max Franz wusste, was er in einem neuen Musikdirektor will, und Reicha war aus seiner Sicht der richtige Kandidat. Mittlerweile

zeichnete sich Reicha nicht nur als Cellist aus, sondern als Komponist und Kapellmeister am bayerischen Hof Oettingen-Wallerstein, wo Instrumentalmusik dem Fürsten Kraft Ernst ebenso wichtig war. Reicha hatte den winzigen Fürstenhof in einen prestigeträchtigen Konzertsaal verwandelt. Neue Musik von zahlreichen residierenden Komponisten – darunter Antonio Rosetti, Paul Wineberger und Joseph Fiala – wurde dort von einem Spitzenorchester uraufgeführt.

Die Bedingungen des neuen Vertrags sind unwiderstehlich. Reicha soll als Konzertmeister 1.000 Gulden pro Jahr verdienen, was fast eine Verdoppelung seines früheren Gehalts bedeutet. Bevor der Unterzeichnung schlägt Max Franz eine subtile, jedoch wichtige Änderung in Reichas Amtstitel vor: Statt »Konzertmeister« soll er als »Konzert-Directeur« fungieren. Damit signalisiert der Kurfürst, eine regelmäßige Serie von Hofkonzerten zu etablieren. Alle Anwesenden sind einverstanden und der Vertrag wird entsprechend korrigiert.

In den folgenden Jahren waltete Reicha über eine beträchtliche Vergrößerung des kurkölnischen Orchesters bis zu einer Höchstzahl von 41 vom Hof angestellten Spielern. Er war dabei bemüht, die Holzbläserpositionen mit Spezialisten zu besetzen. Klarinetten (bis dahin eine Rarität) wurden 1786 erstmals fester Bestandteil des Orchesters. Damit konnte auch groß besetzte Harmoniemusik aufgeführt werden.

Auch die Streichergruppe wurde verstärkt und verbessert; der Cellist Reicha war in der Lage, den Bassklang zu verfeinern. Er war zudem maßgeblich an der Wiedereröffnung des Hoftheaters im Jahr 1789 beteiligt und entwickelte es zu einer neuen zentralen Spielstätte für die anspruchsvollsten zeitgenössischen Opern.

Dennoch muss Reicha schnell einen grundlegenden Unterschied in den Erwartungen seines neuen Dienstherrn festgestellt haben. Obwohl Fürst Kraft Ernst vor allem die Kompositionen seiner eigenen Hofmusiker hören wollte – das übliche Modell an Hofkapellen im 18. Jahrhundert – war Maximilian Franz ein leidenschaftlicher Sammler von Musikalien aus vielen anderen Musikmetropolen Europas. Seine Notensammlung galt als einer der größten in Europa, wenn nicht die größte, und er war stets bestrebt, diese Sammlung noch zu vergrößern. Die Eigenproduktion war ihm weniger wichtig. In dem Sinne war Bonn ein Vorbote des späteren Konzertwesens, wobei das Publikum mit den erfolgreichsten überregionalen Hits konfrontiert werden. Das hatte für lokale Komponisten eine Schattenseite: Ihre aufgeführten Werke sollten mit den besten von außerhalb verglichen werden und sie mussten qualitativ mithalten. Obwohl Reicha ein hervorragender Komponist war, bricht sein kreatives Schaffen mit dem Ortswechsel ab. Er war nicht der einzige: Der Hofkapellmeister Luchesi und der

Organist Neefe haben auch nach 1784 fast aufgegeben, Neues zu produzieren.

Reichas Meinung zu seinem Rollenwechsel – vom kreativen zum rekreativen Künstler – ist nicht überliefert. Auf jeden Fall muss er seine neue Funktion hervorragend erfüllt haben. Werke, die viele Ensembles für unspielbar hielten, wie Mozarts *Don Giovanni* und späten Sinfonien, bewältigte die Hofkapelle unter Reichas Leitung souverän, zur Bewunderung des Bonner Publikums und reisender MusikliebhaberInnen. Vor allem lobten Musikkenner die Präzision ihres Spiels und die vielfältigen Ausdrucksnuancen, die es hervorbrachte. Hört man Reichas eigenen Werke, kommen die gleichen Qualitäten klar zum Ausdruck.

André Grétry: Ouvertüre zu *L'amant jaloux*

Heute ist Grétrys Name fast völlig in Vergessenheit geraten, jedoch war der gebürtige Belgier in den 1770er und 1780er Jahren der meistgespielte Opernkomponist Europas. Seine Operas-Comiques dominierten die internationalen Bühnen und wurden in mehreren Sprachen übersetzt. Bonn war dabei keine Ausnahme. Das dortige Theaterpublikum hörte zwischen 1778 und 1790 insgesamt 15 seiner Opern. Grétry war zudem für die Beethoven-Familie von Bedeutung.

Im Jahr 1770 sangen Großvater und Vater die Hauptrollen in *Silvain*. Die »comédie mêlée d'ariettes« *L'amant jaloux, ou Les fausses apparences* (UA Versailles 1778) zeigt die attraktivsten Züge des Komponisten: bunte musikalische Charakterisierungen, gängige und einprägsame Melodien, sowie eine scharfsinnige dramatische Ironie. Der Musikwissenschaftler David Charlton hat nachgewiesen, dass Mozart und Da Ponte bei der Komposition des *Figaro* mehrere Schlüsselmomente aus dem Werk »entlehnt« haben.

Die kontrastreiche Ouvertüre lässt nach typischer Grétryscher Art einige dieser und anderer schönen Momente vorausahnen. Der stimmige Mittelteil enthält eine melodische und dramaturgische Vorschau auf die Ariette »Tandis que tout sommeille« – damals wie heute ein Favorit unter Tenören. Im Finale des zweiten Aktes wie in der Ouvertüre dient die Ariette als ironische Handlungsunterbrechung. Ein Offizier – Florival – singt ein Ständchen für eine Geliebte, die er kurz zuvor kennengelernt hat und über deren Namen – Léonore – er falsch informiert wurde, was zu einem stürmischen Konflikt mit dem Liebhaber der eigentlichen Léonore führt. Der junge Beethoven spielte übrigens die Bratschenstimme dieser Oper mehrmals – ob er mit den effektvollen und schwierigen Läufen im Mittelteil der Ouvertüre zurechtkam, ist nicht bekannt.

Mozart: Sinfonia concertante KV 297b

So viel ist bekannt: Im April 1778 begann Mozart eine Sinfonia concertante, die in Paris von vier Virtuose-Bläsern der berühmten Mannheimer Hofkapelle aufgeführt werden sollte – Johann Wendling (Flöte), Friedrich Ramm (Oboe), Giovanni Punto (Horn) und Georg Wenzl Ritter (Fagott). Das Stück blieb schließlich unaufgeführt und die Partitur ließ Mozart angeblich in Paris zurück. Ob das Werk überhaupt vollendet wurde oder ob es in irgendeiner Weise mit der Musikhandschrift verwandt war, die der große Mozartforscher Otto Jahn 1869 in einer Pariser Bibliothek entdeckte und kopierte, wird vielleicht für immer im Dunkeln bleiben. Musikwissenschaftler*innen haben in den letzten 150 Jahren ausführlich über das Für und Wider diskutiert. Immerhin: Die Sinfonia concertante KV 297b klingt für uns überzeugend mozartisch und ist mittlerweile zurecht zum Publikumsliebbling geworden. Darüber hinaus ist sie ein gelungenes Beispiel für die Art von Musikstück, worin Elemente von Sinfonie, Konzert und Harmoniemusik wirkungsvoll miteinander verbunden sind, was in den 1770er und 80er Jahren im Pariser Konzertleben äußerst beliebt war und wovon in Bonn sicherlich mehrere Beispiele durch die Konzerthallen erklangen.

Josef Reicha:
Sinfonie Es-Dur ReiR 1.02

Reicha komponierte während seiner Wallersteiner Jahre drei Sinfonien, die neben mehreren anderen seiner Werke posthum von Nikolaus Simrock veröffentlicht wurden. Man kann davon ausgehen, dass alle drei Sinfonien in den von Reicha in Bonn dirigierten Hofkonzerten aufgeführt wurden. Die Es-Dur-Sinfonie ist, wie diejenigen anderer Komponisten der Wallersteiner Schule, in vier Sätze gegliedert, die für ihre Zeit großzügig proportioniert sind. Besonders auffallend sind die Maestoso-Einleitung (von der Ludwig Schiedermair glaubte, dass sie das Bläseroktett des jungen Beethovens beeinflusste) und das in doppelter Variationsform geschriebene Andante in c-Moll, eine Kompositionstechnik, die man am ehesten mit Haydn in Verbindung bringt. Eine weitere Besonderheit ist das rustikale Menuett, das in einem unter Wallersteiner Komponisten beliebten Idiom geschrieben wurde, das »Menuetto fresco«. Die Sinfonie endet mit einem wunderbaren musikalischen Scherz, der sich ebenfalls an Haydns Streichquartett Op. 33/2 (im Englischen als »The Joke« bekannt) erinnert.

Der begnadete Cellist schreibt für die Streicher durchweg mit besonderer Nuance und Sensibilität, sowie insgesamt mit einer individuellen musikalischen Intelligenz, die für die jungen Musiker – darunter Beethoven

und Anton Reicha –, die unter ihm auftraten, inspirierend gewesen sein muss. Eine ähnliche Satzfolge erscheint bald wieder in einer frühen Sinfonie von seinem Neffen Anton – ebenfalls in Es-Dur. Joseph Reichas motivisch-thematische Arbeit im ersten Satz ist jedoch eine der Qualitäten dieser Sinfonie, die bei der jungen Generation den stärksten Eindruck hinterlassen zu haben scheint. Leicht merkbare Motive aus der Einleitung werden manipuliert, verkürzt und transformiert im Laufe des Satzes. Es tauchen anscheinend neue Themen auf, die sich aber bald als von alten Themen abgeleitet erweisen. Seine Aufmerksamkeit für das ausdrucksstarke Detail, für den dynamischen Fluss, mag den modernen Hörer an jene Qualitäten erinnern, für die Reicha als Leiter des Bonner Hoforchesters geschätzt wurde. Jahre später hat Carl Ludwig Junker vor allem die Beherrschung der dynamischen Kontraste durch das Orchester gerühmt: »Eine solche genaue Beobachtung des Piano, des Forte, des Rinforzando, eine solche Schwellung, und allmähliche Anwallung des

Tons, und dann wieder ein Sinkenlassen desselben, von der höchsten Stärke bis zum leisesten Laut...«

Die Es-Dur-Sinfonie wird heute zum ersten Mal nach einer neuen kritischen Edition aufgeführt, die versucht, Reichas detailreicher und raffinierter Musiksprache gerecht zu werden.

Ü B E R Z E K L I N G N T
E R Z E U G E N D



M O Z A R T I S C H

Keita Yamamoto

Oboe

In Tokio, Japan, geboren, studierte Yamamoto in Mannheim bei Winfried Liebermann und in Stuttgart bei Ingo Goritzki. Weitere Studien führten ihn zu Maurice Bourgue nach Genf. Seine ersten Engagements hatte er bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und in Karlsruhe. Seit 1999 ist er Solo-Oboist des Beethoven Orchester und seit 2009 ist er Dozent an der Musikhochschule Köln, Standort Aachen.

Hans-Joachim Mohrmann

Klarinette

Der vielseitige musikalische Grenzgänger weitete schon in seiner Schul- und Studienzeit seine musikalische Betätigung weit über die Klarinette und die klassische Musik hinaus aus. Sein Studium absolvierte er in Münster und Detmold bei Hans-Dietrich Klaus und Thomas Lindhorst. Von 2008 bis 2010 war Hans-Joachim Mohrmann Mitglied der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters, seit 2010 ist er Solo-Klarinettist im Beethoven Orchester.

Gillian Williams

Horn

Die in Sydney, Australien, geborene Musikerin begann mit acht Jahren Trompete zu spielen. Sie wechselte dann zum Horn und studierte zunächst am Sydney Conservatorium of Music, dann an der Musikhochschule Hannover (Klasse Markus Maskuniitty). Aktuell ist sie nun Solohornistin beim Beethoven Orchester Bonn. Sie bekleidete Posten in der Staatskapelle Weimar, am Staatstheater Kassel und bei der Magdeburgischen Philharmonie.

Emmanuel Klos

Fagott

Emmanuel Klos wurde in Harbour Grace, Kanada, geboren und erhielt ersten Fagottunterricht bei Alfred Rinderspacher (Musikhochschule Saarbrücken), bei dem er auch sein Studium absolvierte. Während des Studiums war er Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. 1983 trat er seine erste Stelle beim Sinfonie-Orchester Wuppertal an. Von 1984 bis 2021 war er Solo-Fagottist beim Beethoven Orchester Bonn. Emmanuel Klos hat mehrere Jahre eine Fagottklasse an der Musikhochschule Dortmund betreut, und ist Mitglied in verschiedenen Kammermusik-Ensembles.

Andreas Spering

Dirigent

Andreas Spering ist einer der führenden Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis in Deutschland. In der Spielzeit 2021/22 leitet er u.a. das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Orchester des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover und das Lapland Chamber Orchestra. Im Dezember kehrte er zur Filharmonia Poznanska zurück, die ihn nach seinem Debüt im April 2021 sofort wieder eingeladen hatte. Zuvor debütierte er im November 2021 mit Faurés Requiem bei Brüssels Philharmonie. Seine große Leidenschaft gehört der Wiener Klassik. So etablierte er als Künstlerischer Leiter der Brühler Schlosskonzerte das erste und einzige Haydn-Festival Deutschlands. Dort leitete er über 60 Sinfonien, die großen Oratorien und acht Opern des Komponisten. Andreas Spering lebt mit seiner Familie und zwei Hunden in Köln.



Beethoven Orchester Bonn

Das Orchester versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus. Gemeinsam mit ihrem Generalmusikdirektor Dirk Kaftan suchen die Musiker*innen nach neuen musikalischen Ufern, nach einem modernen Beethoven und die Nähe zum Publikum.

Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Cameron Carpenter, Katja Riemann, Martin Grubinger und Lucienne Renaudin Vary richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe Hofkapelle, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, dem Theater Bonn und der Deutschen Telekom ungewöhnliche Konzertformate erprobt.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen. Die erste gemeinsame Produktion mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

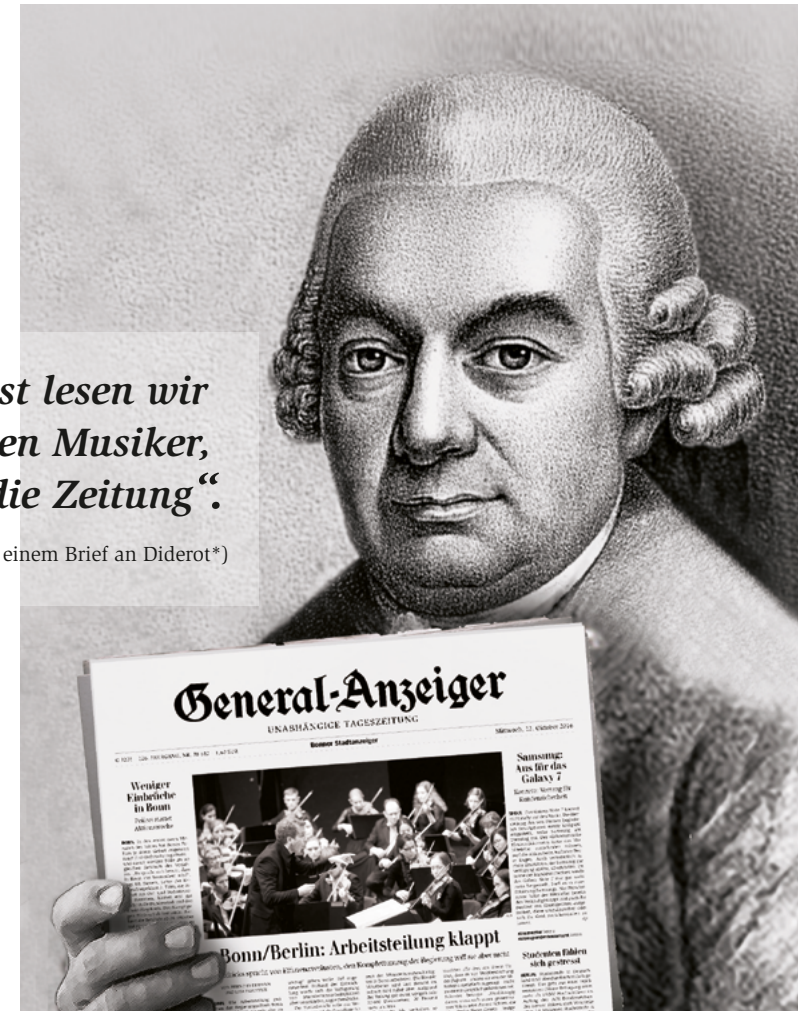
Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Vor Dirk Kaftan lenkten der Schweizer Stefan Blunier und Christof Prick die Geschicke des Orchesters.

Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei. Anfang 2021 wurde das Beethoven Orchester vom UN-Klimasekretariat (UNFCCC) zum »United Nations Climate Change Goodwill Ambassador« ernannt, im August 2021 erhielt das Orchester den Europäischen Kulturpreis.

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewunderten Wertes Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Texte:
Die Texte von John D. Wilson sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Fotos:
unsplash.com

Druck:
Ledschbor Print Media GmbH

Gedruckt auf 100%-Recyclingpapier, nach FSC, Blauem Engel und EU-Ecolabel zertifiziert.

Wir freuen uns Sie wieder bei unseren Konzerten begrüßen zu dürfen. Zum Schutz aller Konzertbesucher*innen, Orchestermusiker*innen und Mitarbeiter*innen verfolgen wir in allen Spielstätten ein sorgfältig ausgearbeitetes, strenges Hygienekonzept gemäß der aktuell gültigen Corona-Schutzverordnung NRW. Bitte halten Sie Abstand und achten Sie auf die Händedesinfektion sowie die Hust- und Niesetikette. Innerhalb der Spielstätten ist eine medizinische Maske (sogenannte OP-Maske) oder FFP 2 Maske zu tragen. Die Veranstaltung wird unter den geltenden Hygienevorschriften durchgeführt. Kurzfristige Änderungen können nicht ausgeschlossen werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Einlasspersonal oder eine Orchestermitarbeiter*in vor Ort. Weitere Informationen unter beethoven-orchester.de/service/ihr-besuch/

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

Gefördert durch

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga.de



FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie


BEETHOVEN ENERGIE

beethoven.jetzt

